Trauer in Magdeburg

Fünf Menschen wurden getötet, 200 verletzt: Nach dem Anschlag auf einen Magdeburger Weihnachtsmarkt ist ganz Deutschland erschüttert. Viele Menschen fragen sich: Hätte die Tat verhindert werden können?

„Ich bin **fassungslos**. Der Terror war irgendwie schon immer da, **abstrakt**. Aber jetzt ist er ganz **dicht** und fühlbar. Einfach nur Trauer und **Ohnmacht empfinde** ich“, sagt eine Frau aus Magdeburg. Sie steht mit vielen anderen Trauernden am 21. Dezember vor der Magdeburger Johanniskirche. Hier treffen sich Menschen, die einen Ort zum **Gedenken** suchen und verstehen wollen, was am Abend zuvor passiert ist.

Die Kirche liegt nur wenige Meter vom Weihnachtsmarkt entfernt, auf dem bei einem Anschlag am 20. Dezember fünf Menschen getötet und 200 zum Teil schwer verletzt wurden. Der Täter ist ein Mann, der aus Saudi-Arabien stammt und als Arzt in der Nähe von Magdeburg gearbeitet hat. In den sozialen Medien war er immer wieder durch **aggressive** und zum Teil **wirre** Vorwürfe gegen deutsche Behörden aufgefallen. Er schrieb unter anderem, dass Deutschland nicht genug gegen den **Islamismus** im Land tut.

Diskutiert wird nun: Hätten die Sicherheitsbehörden nicht früher handeln können – und müssen? Terrorismusexperte Peter Neumann sagt, dass der Täter für die Behörden nicht **in ein** bestimmtes **Raster gepasst** hat. Zudem gibt es Tausende Menschen, die **sich** im Internet ähnlich **äußern**, so Neumann. „Und es ist ganz, ganz schwierig zu unterscheiden: Wer meint es ernst und wer (...) **macht Sprüche**?“

Neben der Johanniskirche stellen sich am Tag nach dem Anschlag auch **Anhänger** der **rechten Szene** auf. Die Trauernden in ihrer Nähe wollen nicht, dass dieser Tag von **Extremisten** benutzt wird, und sagen ihnen, dass sie gehen sollen. Am Abend kommen Hunderte Menschen in einem **ökumenischen Gottesdienst** zusammen, um gemeinsam an diejenigen zu denken, die getötet oder verletzt wurden. Viele der Trauernden haben den Anschlag miterlebt. Ihnen soll nun bei der **Aufarbeitung** des Erlebten geholfen werden.

Autoren/Autorin: Volker Witting, Marc Erath, Stephanie Schmaus (mit dpa, afp, rtr, epd)

Glossar

Trauer (f., nur Singular) – hier: die Traurigkeit

Anschlag, Anschläge (m.) – hier: ein Versuch, Menschen zu töten, um Angst zu verbreiten und bestimmte Ziele zu erreichen (auch: der Terror)

jemanden erschüttern – jemanden schockieren

fassungslos – so, dass man etwas sehr schlimm findet und es kaum glauben kann

abstrakt – hier: so, dass etwas schwer zu verstehen ist

dicht – hier: nah

Ohnmacht empfinden – das Gefühl haben, nicht handeln zu können

Gedenken (n., nur Singular) – das Erinnern an etwas

aggressiv – so, dass man Streit sucht und mit Gewalt droht

wirr – so, dass man etwas nicht verstehen kann

Islamismus (m., nur Singular) – die Überzeugung, dass die Religion Islam das Leben und die Politik regeln sollte (Person: der Islamist/die Islamistin)

in ein Raster passen – so sein, dass etwas ähnlicah wie etwas anderes ist

sich äußern – etwas sagen, etwas aussprechen; hier auch: etwas schreiben

Sprüche machen – hier: etwas behaupten, aber nicht danach handeln

Anhänger, -/Anhängerin, -nen – hier: jemand, der etwas gut findet und unterstützt

rechte Szene (f., nur Singular) – eine Gruppe von rechtsradikalen Menschen

Extremist, -en/Extremistin, -nen – hier: jemand, der rassistisch denkt

ökumenische Gottesdienst, -e (m.) – eine gemeinsame religiöse Veranstaltung der katholischen und der evangelischen Kirche

Aufarbeitung (f., nur Singular) – die Tatsache, dass man sich mit einem problematischen Erlebnis beschäftigt, um besser damit umgehen zu können